74ter Jahresbericht des Gymnasiums Barmen, 1903.

Die Reisen des Kaisers Augustus

in

Geschichte und Dichtung.

(Zur Horazlektüre.)

Von Professor Schleusner.

Düss LB

Wissenschaftliche Beilage (Nr. II) zum 74. Jahresbericht über das Schuljahr 1902–1903.

Bibliothek des Städt. Gymnasiums Düsseldorf

Barmen 1903.

Druck von D. B. Wiemann.

1903.
Programm Nr. 490.

490 E.

9ba
6 (1903)

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Bei der Erklärung mehrerer Horazoden wird man veranlaßt, die Schüler auf das Auftreten des Augustus außerhalb Roms und Italiens hinzuweisen; und es ist anziehend zu sehen, wie der erste römische Kaiser, nachdem er zumeist durch das Talent des großen Staatsmanns und Feldherrn Agrippa über seine Gegner gesiegt und dem römischen Volke nach langjährigem Bürgerzwist den Frieden gebracht hatte, nach verschiedenen Enden des Reiches sich begab, sei es zur Sicherung der Ordnung, sei es auch zur Bekämpfung widerspenstiger Völker. Ja es gibt keinen römischen Kaiser, sagt Gardthausen in seinem Werke „Augustus und seine Zeit", mit Ausnahme des Hadrian, der so oft und lange seine Provinzen bereiste. Bei Hadrian aber war es „nervöse Unruhe", während Augustus „in Rom seine Abwesenheit, in den Provinzen seine Anwesenheit für notwendig oder doch ersprießlich hielt".

Wie aber der erste deutsche Kaiser zu unserer Zeit bei verschiedenen Stämmen und in den einzelnen Bundesstaaten zur Festigung des jungen Reiches sich zeigte, ähnlich verfuhr der Herrscher des neuen römischen Reiches, indem er im Norden und Westen, wie auch im Osten dieses persönlich erschien. Und jene Dichter, denen das „Augustisch Alter blühte", besonders Horatius, spielen in ihren Gedichten auf diese Reisen ihres Gönners mehr oder weniger deutlich an. Da ist es beim Unterricht nötig, den geschichtlichen Tatbestand kurz anzugeben, wie es z. B. Kießling in seiner trefflichen Horazausgabe tut. Will man aber der Sache weiter auf den Grund gehen, so vermißt man den noch fehlenden Band von Mommsens römischer Geschichte, findet auch im 5. Bande nichts Ausführliches (II, 58 f., IX, 72 f.) und in desselben Gelehrten „Res gestae divi Augusti" keine fortlaufende, noch vollständige Erzählung der Taten, wie es ja der Grundlage und dem Plane der Schrift auch gemäß ist; aber selbst Carl Peters klare und schlichte Darstellung hat ihre Lücken. Gardthausen freilich behandelt den Stoff mit Gelehrsamkeit und quellenmäßig, jedoch auch hier ist die Darstellung dieser Reisen nicht zusammenhängend, und doch erscheint dies für die Schulpraxis angemessen und soll hier als bequemes Hilfsmittel geboten werden. Dabei wird zu den geschichtlichen Quellen zurückgegangen d. h. nur das „Monumentum Ancyranum" und die Historiker benutzt werden. Und da ist es merkwürdig, wie die geschichtliche Ueberlieferung von Augustus' Zeit bis in das fünfte Jahrhundert sich gestaltet hat und gerade die jüngste Quelle in einem Falle eine bedeutende Rolle spielt. Nach diesen Quellen sollen nunmehr die Kaiserreisen des Augustus dargestellt werden, doch so, daß man erkennt, in welcher Weise die Dichtung die Geschichte wiederspiegelt.

Zunächst seien die Quellen aufgeführt und gekennzeichnet. Vor allem muß Augustus selbst als Gewährsmann seiner Taten gelten. Freilich ist das nicht erhalten, was er über sein Leben bis zum Cantabrischen Krieg geschrieben hat (Sueton. c. 85), wohl aber Bruchstücke von dem Verzeichnis seiner Taten, das der greise Kaiser anfertigte, und das seinem letzten Willen gemäß in eherne Tafeln eingegraben werden und so vor sein Mausoleum gestellt werden sollte. Nun ist allerdings diese eherne Urkunde nicht mehr selbst vorhanden, wenn auch das kaiserliche Grabmal nicht ganz von der Erde verschwunden, sondern noch heute auf dem Marsfelde in einem Ueberrest zu sehen ist; aber zwei griechische Städte ließen auf Gemeindebeschluß jene in Tempeln, die zu Ehren des Gottes Augustus und der göttlichen Stadt Rom gebaut waren, in Stein schneiden und zwar in lateinischer und griechischer Sprache, Ancyra in Galatien und Apollonia in Pisidien. Das Monumentum Ancyranum ist verhältnismäßig besser erhalten, da von der anderen Inschrift nur wenige griechische Bruchstücke gefunden worden sind (vgl. Mommsens obengenanntes Werk).

Die nächste Quelle wäre die des Zeitgenossen Livius, doch sind ja aus seinem großen Werke von dieser Zeit nur Inhaltsangaben vorhanden. Ebenso sind von des Galliers Trogus Pompejus Universalgeschichte, die bis zum wichtigen Jahre 20 v. Chr. ging und die Dr. Gutschmid und Dr. Schanz als Bearbeitung eines griechischen Werks des Timagenes (Hor. Epi. I, 19) auffassen, nur Inhaltsverzeichnisse und Auszüge erhalten, letztere von Justinus aus dem Zeitalter des Antonine, also ca. 150 verfaßt (Historiae Philippicae ll. XIV). Aber gleichzeitig mit diesen zwei lateinischen Schriftstellern schrieb der Grieche Strabon sein großes geographisches Werk, das naturgemäß auch geschichtliche Bemerkungen enthält. Unter Tiberius verfaßte der „loyale, aber geistig nicht sehr gewandte" Kriegsmann Vellejus Paterculus seine „römische Geschichte" und ungefähr 60 Jahre später der litterarisch „sehr zuverlässige" Geheimsekretär des Hadrian Suetonius seine Kaiserbiographieen; beide haben, wie Mommsen erweist, die kaiserliche Originalurkunde noch gekannt. Der zwischen diesen beiden stehende Meister der Geschichtsforschung Tacitus erwähnt bei seinem Rückblick auf Augustus' Wirksamkeit, den er im Anfang der Annalen gibt, die in Frage stehenden politischen Handlungen nicht, wohl weil sie ihm als weniger bedeutsam erscheinen, nur daß er Ann. I. 46 andeutet, daß Augustus noch im Alter öfters nach den beiden Provinzen, die Germanien heißen, gekommen sei. Und der gleichzeitige griechische Biograph Plutarchos hat Augustus keiner besonderen Darstellung gewürdigt. Etwas jünger als Suetonius ist Florus, den man zum Verfasser jener Livianischen epitomae gemacht, und der jedenfalls am meisten Livius abgeschrieben hat und wie Trogus Pompejus—Justinus mit dem Partherfrieden schließt. Und nun kommt ein Zwischenraum von ungefähr 100 Jahren; denn erst ca. 220 erhalten wir durch einen „streng rechtlichen" Griechen, den Dio Cassius aus Nicaea, der auch römischer Consul war, eine eingehende Schilderung von Augustus' Tätigkeit und Herrschaft. Sein Werk *Ῥωμαϊκὴ ἱστορία* in 80 Büchern ist gerade in diesem Teile gut erhalten. Wieder ca. 130 Jahre weiter kommen wir zu den früher auch auf Gymnasien gelesenen Eutropius (Breviarium historiae Romanae) der „quellenmäßig und geschickt gearbeitet hat", und es schließt die Reihe der Geschichtsquellen für unsere Frage weitere 60 Jahre nachher der geistliche Historiker Orosius in Spanien, der besonders Livius, Suetonius und Justinus benutzt hat (P. Orosii historiarum adversus paganos libri). So ergibt sich folgende Aufstellung und Reihenfolge der Quellen:

1. Monumentum Ancyranum	zu Augustus' Zeit selbst.
2. Strabon	zu Augustus' Zeit selbst.
Trogus—Justinus s. unten	zu Augustus' Zeit selbst.
3. Velleius Paterculus	unter Tiberius.
4. Suetonius	c. 100.
5. Florus (Livius)	c. 120.
6. Justinus	c. 150.
7. Dio Cassius	c. 220.
8. Eutropius	c. 350.
9. Orosius (Livius, Suetonius, Justinus) . . .	c. 410.

Bei der Besprechung der einzelnen Reisen soll mit dem Norden begonnen werden, weil dorthin den Erben Caesars zuerst zu ziehen verlangte, d. h. mit Britannien. Bei Horatius heißt es in der Fortunaode I, 35: „Serves iturum Caesarem in ultimos orbis Britannos", und in den Römeroden (III) bezieht sich nicht nur das „Visam Britannos", was der Dichter von sich sagt (III, 4), sondern auch besonders das stolze Wort „praesens divus habebitus Augustus adiectis Britannis imperio" (III, 5) auf dasselbe Unternehmen. Wie steht es mit der Wirklichkeit? Von der letzten Stelle meint freilich Plüß in seinen Horazstudien, der Name der Britannen sei typisch für Barbaren gebraucht. Indes Octavian wollte doch wiederholt nach Britannien, weil es den Caesar versprochenen Tribut nicht zahlte; er wollte es 34, er wollte es 27 und 26, als er schon Kaiser Augustus war. Im monumentum Ancyranum steht nur, daß gewisse britannische Häuptlinge zu ihm schutzflehend geflohen seien, wie auch solche von andern Völkern; so berichtet auch Strabon von britannischen Häuptlingen, die mit Geschenken nach Rom kommen und dem Kaiser huldigen. Im übrigen siehe am Ende. Die einzige Quelle ist sonst Dio Cassius. Dieser sagt 49, 38: Der jüngere Caesar habe seinem Adoptivvater nacheifern wollen, sei aber durch den Aufstand der Dalmater daran verhindert worden; sodann

53, 22, daß er beim zweiten Male in Gallien geblieben sei, weil die Britannier mit ihm in Lugdunum verhandeln zu wollen schienen; und endlich 53, 25, der Kaiser habe wieder gegen die aufsässigen Britannier ziehen wollen, sei aber durch den Aufstand der Salasser in den Alpen und die Feindschaft der Cantabrer und Asturer abgehalten worden. Dies letztere fällt in seinen Aufenthalt in Tarraco (s. unten). Also der Anlaß ist ein unausgeführtes Unternehmen der Jahre 27 und 26. Und Prof. Seeck sagt in seinem populär gehaltenen Werk „Kaiser Augustus" (Monographieen zur Weltgeschichte, Bielefeld 1902): „So ließ er die Sache einschlafen und war froh, als man in Rom nicht mehr von der Eroberung der fernen Insel redete."

Wir kommen zu Augustus' Walten in Gallien, wo er zunächst 27 in Lugdunum, der Hauptstadt des mittleren Galliens, blieb (Oros. VI, 22). Auf seinen Aufenthalt in Gallien beziehen sich die Worte des Horatius in

c. IV, 5, 1 f: „Divis orte bonis, optime Romulae
custos gentis, abes iam nimium diu;
maturum reditum pollicitus patrum
sancto concilio redi" und

IV, 14 E. „te caede gaudentes Sygambri compositis venerantur armis"

besonders aber IV, 2, 33 f, wo der Dichter die Rückkehr des Kaisers aus Gallien erwartet (super impetrato fortis Augusti reditu), der als Sieger die trotzigen Sygambrer zum Capitol führen werde. Hierher gehören auch die Worte des Propertius (V, 6 ff.): ille paludosos memoret servire Sicambros".

Was lehren die geschichtlichen Quellen? Augustus selbst sagt „Gallias et Hispanias provincias pacavi". Sodann sagt er, als er aus Spanien und Gallien nach glücklichen Unternehmungen in diesen Provinzen nach Rom zurückgekehrt sei, habe der Senat beschlossen, einen Altar der Pax Augusta d. h. des von Augustus hergestellten Friedens für seine Rückkehr zu weihen auf dem Marsfeld, auf welchem Altar er den Beamten und Priestern und Vestalinnen jährliche Opfer darzubringen befohlen habe. So sahen, wie besonders der griechische Text des Monumentum aufweist, die Römer ihres Kaisers Wirksamkeit an. Dio Cassius ferner berichtet zunächst vom Jahre 27 (53, 25), Gallien sei noch unruhig gewesen, weil auf die Eroberung gleich Bürgerkriege gefolgt seien. Augustus habe eine Schätzung abgehalten und die Lebensverhältnisse sowie die Verfassung geordnet. Vgl. Liv. Epit. 134 (Narbo als Ort genannt). Wichtiger wurde der Aufenthalt von 16—13, den Horatius meint. Velleius Paterculus (II, 97) gibt als Grund der Reise an: „amissaque legionis quintae aquila vocavit ab urbe in Gallias Caesarem". Und allerdings war die „clades Lolliana" (Tac. Ann. I, 10) auch ein Anlaß, wie auch Suetonius c. 20 sagt, Augustus habe nur zwei auswärtige Kriege selbst geführt, den dalmatischen noch als Jüngling, den Cantabrischen nach Besiegung des Antonius als Alleinherrscher, die übrigen durch Legaten führen lassen, so jedoch, daß er bei einigen eingriff, wie bei den pannonischen und germanischen. Dio Cassius erzählt uns noch mehr. Der Kaiser war durch zu langen Aufenthalt in der Stadt vielen beschwerlich geworden, er wollte deshalb Solons Beispiel nachahmen und auf einige Zeit Rom verlassen. So brach er mit Tiberius auf. Nachts darauf brannte der Tempel der Jugend ab, und schon vorher geschahen allerhand Wunder; z. B. lief ein Wolf über die heilige Straße zum Forum und brachte Menschen um, und eine Fackel bewegte sich am Himmel bei Nacht von Süd nach Nord. Daher waren die Römer besorgt und „εὐχὰς ὑπὲρ τῆς ἐπανόδου τοῦ Αὐγούστου ἐποιήσαντο" (s. Hor. C. IV, 2). Und was war der Erfolg gegen die Sigambrer, Usipeter und Tencterer, die übrigens von Dio Cassius fälschlich als Kelten bezeichnet werden? Sie hatten sich schon zurückgezogen und gaben Geiseln, so daß der Kaiser zum Kriegführen nicht mehr kam, nur die Verhältnisse in Gallien und Germanien ordnen konnte. Zur Nachtzeit kehrte er zurück, tags darauf aber begrüßte er das Volk auf dem Palatin und stieg zum Capitol, um den Lorbeer von den Fasces auf die Kniee des Jupiter niederzulegen. An jenem Tage hatte das Volk Bad und Barbier frei. In einer darauf folgenden Senatssitzung konnte Augustus vor Heiserkeit nicht sprechen.

Die andern Quellen wie Florus, Eutropius, Orosius kennen diesen Triumph des Kaisers nicht mehr. Alle Quellen aber berichten von den Kämpfen in Spanien und Augustus' Tätigkeit daselbst. Bei Horatius kommen folgende Stellen in Betracht:

C. I, 12, 53 f.: „Sive subiectos Orientis orae Seras et Indos."
II, 6, 1—2: „Septimi Gades aditure mecum et Cantabrum indoctum iuga ferre nostra."
II, 9, 22 f.: „intraque praeceptum Gelonos exiguis equitare campis."
II, 11, 1 : „Quid bellicosus Cantaber — cogitet."
III, 4, 33 f.: „Visam — laetum equino sanguine Concanum."
III, 8, 21 f.: „Servit Hispanae vetus hostis orae Cantaber sera domitus catena."
III, 14, 3 f.: „Caesar Hispana repetit penatis victor ab ora."
IV, 5, 26 f.: „Quis ferae bellum curet Hiberiae?"
IV, 14 { 41: „Te Cantaber non ante domabilis — miratur."
50: „Te — duraeque tellus audit Hiberiae."

Man vergleiche auch Virgils Georgica III, 408: „aut impacatos a tergo horrebis Hiberos." Der Kaiser selbst hat sich auch hier sehr kurz gefaßt (S. 5). Um so voller ertönen die Stimmen der Historiker die Jahrhunderte hindurch, am genauesten weiß natürlich der spanische Presbyter Orosius über Augustus' Aufenthalt in seiner Heimat zu erzählen. Gegen Ende des Jahres 27 kam nach dem Bericht des Dio Cassius der Kaiser von Gallien nach Spanien und ordnete daselbst die Verhältnisse. Aber mehr noch wirkte er in den nächsten beiden Jahren, wie Velleius (II, 90) sagt, durch seine eigene Gegenwart, oder wie Suetonius abgesehen von der bereits oben (S. 5) angeführten Stelle sich ausdrückt (c. 21), er bezwang Cantabrien teils (partim) durch eigne Führung (ductu), teils nur durch seine Oberleitung (auspiciis suis), was doch wohl anders gemeint ist als Livius' Worte 28, 12: „Hispania — provinciarum — postrema omnium nostra demum aetate ductu auspicioque Augusti Caesaris perdomita est." Denn da soll es jedenfalls heißen, nur unter der Oberleitung des Kaisers, nämlich durch Agrippa, was 19 v. Chr., also, als Livius etwa 40 Jahr alt war, geschah.

Zunächst weiß Florus mehr zu berichten. Er nennt die Namen der Ortschaften und Berge, sowie der Legaten und gibt an, daß Augustus gleichsam eine Treibjagd auf die Cantabrer gemacht habe mit dreigeteiltem Heere, das von der Flotte unterstützt worden sei; ebenso habe dieser später („ipse praesens") Cantabrer von den Bergen getrieben, andern Geiseln auferlegt, andre nach Kriegsrecht verkauft und sei so dem Senate des Triumphes würdig erschienen, was er freilich wenig geachtet habe. Nach Besiegung der Asturer durch Carisius habe Augustus aus dem Lager eine Stadt gemacht. Indessen lauten die Berichte des Dio Cassius (53, 25) und des Orosius (VI, 21) glaubwürdiger; außerdem ist Suetonius zu verwerten (Oct C. 29). Bei Gardthausen findet sich ein Widerspruch zwischen der Tabelle über die Reise des Augustus und dem Texte im ersten Bande. Z. B. ist das Unwetter hier ins Jahr 25 gesetzt, dort 26 und von der Krankheit des Augustus im Texte nur einmal die Rede, endlich wird das Lager bei Segisama im Texte bei 26, in der Tabelle 25 erwähnt. Der Verlauf des Unternehmens scheint im ganzen und großen folgender gewesen zu sein. Augustus hatte Tiberius und Marcellus als Kriegstribunen bei sich, deren ersterer den Spitznamen Biberius Caldius Mero („Glühweinschwelg") führte, letzterer nach einem Epigramm auch eines Hofdichters, Krinagoras aus Mytilene, das Heer bald verließ; auch war die Gemahlin Livia sowie die des Maecenas Terentia mitgereist. Das Hauptquartier war Segisama (unweit Burgos). Die beiden Bergvölker stellten sich nicht zum Kampfe, sondern stritten aus dem Hinterhalte und bereiteten so dem Kaiser viel Schwierigkeiten und Gefahren. Auch machte dieser einmal einen nächtlichen Marsch. Da brach ein Gewitter herein und streifte ein Blitz seine Sänfte, wobei der vorleuchtende Sklave erschlagen wurde. Augustus gelobte infolgedessen einen Tempel dem Jupiter Tonans. Zwar weiß auch Orosius von einer Bekämpfung von allen Seiten und einer glücklichen Wendung durch Ankunft der Flotte im aquitanischen Meerbusen zu berichten, doch stimmt er mit Dio Cassius darin überein, daß Augustus sich bald nach Tarraco begeben habe, das vom Kriegsschauplatz weit ablag. Dio Cassius bezeichnet den Kaiser als ratlos und vor Anstrengung und Sorge krank geworden. Den kranken Kaiser wollte nach Luchs (Progr. Erlangen 1888) Horaz mit Septimius besuchen (C. II, 6). In Tarraco, wo er das 8. und 9. Consulat antrat (Suet. 26), überwinterte Augustus und schlug dann 25 wieder bei Segisama das Lager auf und nahm am Minius (Minho) die Uebergabe des Restes der Besiegten entgegen. Das Hauptwerk verrichteten nämlich die

Legaten Antistius und Carisius, nach Orosius noch Firmius (bei Florus Furnius). Durch Einschließung auf Bergen und Aushungern wurden viele Feinde zum Selbstmord gedrängt. Antistius freilich, der nach Dio Cassius kein besserer Feldherr als Augustus war, wurde von den Spaniern aus Geringschätzung angegriffen; und Orosius hebt noch einen beinahe siegreichen Kampf gegen die 3 Legaten hervor. Das Ende ist ein Sieg des Carisius und die Gründung von Augusta Emerita (Merida am Guadiana). Orosius und Florus nennen viele örtliche Bezeichnungen, die hier als unwesentlich übergangen sind, und Orosius spricht fälschlich von einem fünfjährigen Krieg und ewigen Frieden. Freilich schloß nach Dio Cassius 53, 26 Augustus 25 den Janustempel, doch 24, 22, 19 folgten noch Empörungen, und im letzten Jahre erst trat die völlige Unterwerfung Spaniens durch Agrippa ein. Das Ergebnis ist also, daß Augustus' Tätigkeit bei Hor. III, 14 sehr übertrieben gefeiert wird, wie auch der Zeitgenosse Strabon (697, 5) ihn dreimal über die Cantabrer siegen läßt. Und Justinus sagt am Ende seines Auszugs des Werkes jenes andern Zeitgenossen: „Caesar Augustus — victoria ad eos arma transtulit." Dort im Westen aber wurde dem Augustus eine großartige Huldigung aus dem Osten zu teil, noch ehe er sich als Kaiser nach dem Orient begeben hatte. Darüber sagt er selbst, wie besonders der griechische Text angibt, daß aus Indien zu ihm oft Gesandtschaften gekommen seien, wie sie zuvor bei keinem römischen Herrscher gesehen worden seien, und daß die Bastarner, Skythen und die Sarmaten diesseits des Tanais, sowie die Könige der Albaner und Iberer durch Gesandtschaften um seine Freundschaft gebeten hätten. Von den germanischen Bastarnern (im heutigen Galizien und Rumänien — Tac. Germ. c. 46) ist bekannt, daß 182 v. Chr. der Macedonierkönig Philipp von ihnen Hilfe gegen die Römer erbat. Skythen und Sarmaten sind insofern dasselbe Volk, als der skythische Stamm der Sarmaten die Oberhand gewann und seit etwa 300 v. Chr. seinen Namen an die Stelle der Skythen setzte. Die Albaner und diese Iberer gehören in den Kaukasus. In andern Quellen ist nur von Gesandtschaften der Inder und Skythen die Rede. Beide nennt Suetonius und Florus, der auch Skythen und Sarmaten trennt und neben den Indern noch die Serer nennt, von denen unten die Rede sein wird. Dio Cassius deutet auf die Gesandtschaft der Inder hin an einer Stelle, auf die wir bei dem Aufenthalt des Augustus in Samos kommen müssen. Die beste Auskunft gibt uns der letzte Schriftsteller, Orosius, der aus Tarraco gebürtig („Tarraconem nostram"), diese seine Geburtsstadt als Ort angibt, wohin diese beiden Gesandtschaften gekommen seien. Gleichwie, wie der Spanier sagt, zu Alexander dem Großen Gesandte der Spanier und Gallier und, wie wir hinzufügen wollen, auch aus Carthago und vielleicht aus Rom nach Babylon, und gleichwie zu Karl dem Großen die Gesandten Harun al Raschids und zu unserm alten Kaiser Wilhelm ebenso von den orientalischen Herrschern des mongolischen Türkenreichs wie Persiens Gesandte mit Geschenken gekommen sind: so kamen damals jene Mongolen und kaukasische Indogermanen zum mächtigsten Herrscher der Welt, der in der spanischen Hafenstadt weilte, und huldigten ihm. Kein Wunder, daß davon seine Hofdichter zu singen wissen und in ihren Dichtungen sich das Ereignis vergrößert wiederspiegelt. So läßt Vergilius Aen. VI, 794 Anchises zu seinem Sohne sagen: „Augustus Caesar — super et Garamantas et Indos proferet imperium" und Horatius sagt ähnlich C. I, 12 (diese Stelle führt Mommsen nicht an): „ille — egerit iusto domitos triumpho sive subiectos Orientis orae Seras et Indos."

Die Serer aber, die Strabon, der berühmte Geograph, zwar als Inder nennt, jedoch auch schon nördlich von dem eigentlichen Indien und östlich von den Skythen ansetzt, Pomponius Mela aber kurz nach ihm von den Indern trennt, können allerdings in den Dichterstellern die westlichen Skythen vertreten (s. Kießling zu Hor. C. I, 12, 55); es sind die Nordwestchinabewohner, schon bei den Alten durch ihre Kleider aus Seide berühmt. Hierher gehören auch die Geloni aus Hor. C. II, 9. Denn sie sind wirklich ein Hauptstamm der Skythen in dieser Zeit. Man vergleiche Herodot IV, 108, wo freilich die Geloner als aus Griechenland gekommen angesehen werden.

Drittens kommt Hor. C. IV, 14, 41 in Betracht:

„te — Indus, te profugus Scythes miratur"

und 15, 23: „Non — edicta rumpert Iulia — Seres",

sowie III, 4, 35: „visum pharetratos Gelonos et Scythicum inviolatus omnem";

ferner vergl. Vergil, Georg. II, 115: „pictosque Gelonos" und Aen. VIII, 725: „sagittiferosque Gelonos". Zu beachten ist noch Propertius III, 1: „India quin, Auguste, tuo det colla triumpho".

Es bleibt nun die Reise nach dem Orient selbst übrig. Auf sie deuten als bevorstehend hin:

Vergil. Aen. VII, 605: „Seu tendere (parant) ad Indos
auroramque sequi Parthosque reposcere signa."

Propert. IV, 3, 1: „Arma deus Caesar dites meditatur ad **Indos**"
v. 6: „Adsuescent Latio Partha tropaea Jovi"
v. 9: „Crassos clademque piate"
4, v. 48: „Crassi signa referte domum"

Auf die vollzogene Tatsache beziehen sich:

Propert. III, 1, 13 f.: „Iam negat Euphrates equitem post terga tueri
Parthorum et Crassos se tenuisse dolet.
vgl. V, 6, 79 f.

Vergil. Aen. VIII, 726: „Euphrates (ibat) iam mollior undis"

Ovid. Trist. II, 227 f.: „Nunc petit Armenius pacem, nunc porrigit arcus
Parthus eques timida captaque signa manu"

Besonders aber kommt Horatius in Betracht mit folgenden Stellen:

Ep. I, 18, 55 f.: Cantabrica bella tulisti (s. oben bei Spanien).
sub duce, qui templis Parthorum signa refigit"

Ep. II, 1, 256: „et formidatam Parthis te principe Romam"

Und mit bestimmterem Ausdruck:

Ep. I, 12, 27 f.: „ius imperiumque Phrahates Caesaris accepit genibus minor" und ebenso

C. IV, 15, 4 f.: „tua Caesar actas — signa nostro restituit Jovi derepta Parthorum superbis postibus,"
vgl. auch C. IV, 5,25.

Wenn es aber C. II, 9, 19 f. heißt: „Cantemus Augusti tropaea Caesaris et rigidum Niphaten Medumque flumen — minores volvere vertices", so kann dies nach der Abfassungszeit der Ode vor 23 und nach den folgenden Versen von den „Geloni" nur auf wirkliche Erfolge des Kaisers in Spanien, sowie auf eingebildete gehen, die sich an die oben behandelte Gesandtschaft, die nach Tarraco kam, anschlossen. Eben darauf bezieht Kießling zu Hor. II, 9 die ähnliche Stelle bei Vergil. Georg. III, 30 f.: „addam — pulsumque Niphaten fidentemque foga Parthum versisque sagittis" etc. als gleichzeitig verfaßt. Da aber dies Werk nach IV, 560: „Haec — canebam — Caesar dum magnus ad altum fulminat Euphraten bello" etc. im Jahre 30 beendet erscheint, wo Octavianus dem Antonius zunächst bis Asien folgte, so müßten diese 4 Verse 30—33 vom Dichter später eingeschoben sein, also spätestens 23, wo die erste Odensammlung veröffentlicht wurde, jedenfalls wohl nicht erst 20.

Welches ist nun die geschichtliche Ueberlieferung von dem so denkwürdigen Ereignis im Jahre 20, der freiwilligen Unterwerfung der Parther, des Erbfeindes der Römer, dessen Carrhae (Hor. C. III, 5) neben das Hannibalische Cannae trat? Der Kaiser selbst hat darüber aufgezeichnet, wie aus dem lateinischen und griechischen Texte des „monumentum" hervorgeht, daß er die Parther die Waffenbeute und Feldzeichen dreier römischer Heere zurückzugeben gezwungen habe. Der Zeitgenosse Strabon sagt an einer Stelle, die Feldzeichen seien nach Rom geschickt, an einer andern, dem Augustus zurückgeschickt worden. Dies lesen wir auch bei Trogus-Justinus, wo es heißt, daß Augustus nach Beendigung des spanischen Krieges (19?) nach Syrien zur Ordnung der Verhältnisse im Orient gekommen sei; da habe er Phrahates Furcht eingeflößt, er möge Parthien bekriegen. So seien Gefangene aus ganz Parthien und Feldzeichen von Crassus' wie Antonius' Heer ihm zurückgeschickt, Söhne und Enkel des Phrahates als Geiseln gegeben worden, und er habe mehr durch die Größe seines Namens bewirkt, als ein anderer habe durch Waffen bewirken können. Bei Livius aber steht nur (epit. 139), daß Friede mit den Parthern geschlossen sei, nachdem von ihrem König die Feldzeichen, die unter Crassus und nachher unter Antonius erbeutet worden waren, zurückgegeben worden seien. Augustus bezeichnen als Empfänger Vellejus (II, 91) und Suetonius, doch heißt es bei diesem im Leben des Tiberius, daß dieser die Feldzeichen entgegengenommen habe; Florus endlich, Eutropius und Orosius berichten auch von Uebergabe und Huldigung gegenüber Augustus. War schon

Trogus' Bericht ziemlich genau, so lesen wir doch bei Dio Cassius das Genaueste. Dieser führt uns den ganzen Verlauf der Reise des Kaisers vor, die den Zweck hatte, von Sicilien bis Syrien Ordnung zu schaffen, und sie verlief etwa so: Agrippa, mit dem er zerfallen gewesen war, aber sich damals wieder versöhnte, wurde sein Schwiegersohn und sein Stellvertreter in Rom (praefectus urbi), dazu hatte Maecenas geraten. Livia war wieder seine Begleiterin. Für die Milchlieferung zur See wurde übrigens eine Ziege mitgenommen, die vom Hofpoeten Krinagoras besungen wurde. Zunächst ordnete Augustus die Verhältnisse in Sicilien und erklärte unter anderem Syrakus für eine römische Colonie. Dies geschah schon 22, 21 ging er sodann nach Griechenland, beschenkte dort Sparta mit Cythera und ehrte es durch Mitspeisen an der berühmten Tafel, weil Livia da auf der Flucht aus Italien mit Mann und Sohn (Tiberius) verweilt habe; Athen dagegen nahm er Aigina und Eretria weg, weil es Antonius unterstützt habe, mit dem es Ti. Claudius Nero, eben der erste Mann der Livia, gehalten hatte, und verbot ihm für Geld das Bürgerrecht zu verleihen. Und darauf hatten Vorzeichen hingedeutet. Hatte doch das Athenebild sich von Ost nach West gedreht und Blut gespuckt. Darauf begab sich Augustus über Samos, wo er überwinterte und eine Gesandtschaft der Kandake von Aethiopien empfing (so hießen die äthiopischen Königinnen und Königsmütter alle damals nach J. Fr. Schleusner Nov. Lex. Gr. L. in N. T., vgl. Apostelgeschichte VIII, 27), nach der Provinz Asien, wo er wieder in Bithynien Ordnung machte, wiewohl es Volks- oder Senatsprovinz war. Die Kyzikener wurden ihrer Freiheit beraubt, weil sie bei einem Aufstand römische Bürger gegeißelt und getötet hätten, ebenso nachher, als er nach Syrien gelangt war, die Tyrier und Sidonier. Nun war der junge Prinz Tiberius vom Kaiser von Samos aus beauftragt worden, mit einem Heere nach Armenien zu gehen (Hor. Ep. I, 3, 3), damit er Artaxes beseitige und den Bruder Tigranes als Kronprätendenten aufstelle. Infolge der Ermordung des ersteren war die armenische Frage gelöst. Auch die Meder erhielten auf Wunsch Ariobarzanes zum König. So blieben die Parther übrig, denen Tiberius' Zug im Grunde galt; waren doch die Siegestrophäen dreier Heere in ihren Händen, und die öffentliche Meinung verlangte die Herstellung der militärischen Ehre (Hor. C. III, 5). Tiberius hatte aber ein gewaltiges Heer gegen sie zur Verfügung. Da bekam Phrahates, der Partherkönig, der 30 mit Hilfe der Skythen den Thron des Cyrus wiedererlangt (Hor. C. II, 2, 27) und seinen Gegner Tiridates zu Augustus zu fliehen genötigt hatte (Hor. C. I, 26, 5), Furcht, daß Augustus gegen ihn zu Felde ziehen möchte, weil er seine Verpflichtungen nicht erfüllt hatte. Und so sandte er ihm die Feldzeichen und die Kriegsgefangenen außer wenigen, die aus Scham sich umgebracht hatten oder im Lande verborgen geblieben waren (vgl. Hor. C. III, 5, 5 f). Für den Vater aber empfing der Sohn die Feldzeichen, der Kaiser jedoch wurde als Imperator begrüßt (Hor. Ep. I, 12, 27 f.). Aehnlich ist der Vorgang Tac. Ann. II, 18 nach der Schlacht bei Jdisiaviso. Und Augustus tat, als hätte er durch einen Krieg die Parther besiegt, war aber stolz, indem er sagte, er habe das, was früher einmal in den Kämpfen verloren gegangen sei, ohne Kampf wiedergewonnen. Er brachte deshalb ein Opfer dar und baute einen kleinen Tempel dem Mars Ultor auf dem Capitol zum Aufhängen der Feldzeichen, er ritt selbst auf einem Rennpferd in Rom ein (Ovatio) und wurde durch einen Triumphbogen geehrt. Was den Tempel betrifft, so hat Mommsen nachgewiesen, daß ein größerer Tempel des Mars Ultor im Jahre 2 v. Chr. auf dem Forum zur Erinnerung an den Sieg bei Philippi geweiht und dorthin jene Feldzeichen gebracht worden seien. Propertius und Horatius können eben nur von Capitol und Jupiter sprechen, da dort auch der ältere Marstempel war, Ovidius dagegen, der bis 7 n. Chr. in Rom lebte, spricht vom jüngern Tempel, wenn er Fast. V, 550 sagt: „(Mars) Ultor ad ipse suos caelo descendit honores templaque in Augusto conspicienda foro" und am Ende des Abschnittes, wo der Dichter mit gewohnter Gewandtheit die Unterwerfung der Parther schildert, bricht er in die Worte aus: „Parthe, refers aquilas." Denselben Tempel meint jedenfalls auch Augustus, wenn er im „monumentum" schließt: „ea autem signa in penetrali, quod est in templo Martis Ultoris, reposui." Anders freilich urteilt Kießling zu Hor. C. IV, 15, 5 f. Münzen aber stellen den Vorgang so dar, wie Horaz sagt Ep. I, 12, 27 f.: „ius imperiumque Phrahates Caesaris accepit genibus minor", indem ein Parther auf den Knieen die Feldzeichen dem Augustus darreicht. (Vgl. Seecks angeführtes Werk S. 109.) Im Jahre 20 kehrte dieser nach Samos zurück und blieb da wieder den Winter über. Zum Lohn für den Aufenthalt gab er den

Samiern die Freiheit wieder. Dorthin kamen, wie 9 Jahre zuvor nach Tarraco, unter andern Gesandtschaften zum zweiten Male die Inder mit Geschenken, unter denen besonders Tiger auffielen, die von den Römern, vielleicht auch den Griechen, wie Dio Cassius meint, nie zuvor gesehen worden seien, ferner ein Jüngling ohne Arme, der mit den Füßen den Bogen schoß und die Trompete hielt, die er blies, was Dio natürlich sehr staunenswert vorkommt. Ein weiser Inder aber, namens Zarmanochegas, verbrannte sich damals selbst in Augustus' Gegenwart in Athen, wohin die Gesandtschaft dem Kaiser gefolgt war. Dies und Eleusis berührte Augustus auf der Heimreise, und damals traf er mit Vergil zusammen, für den es ja die Todesreise war. Von dieser indischen Gesandtschaft berichtet das Wesentliche auch Strabon, so daß die Sache zweifellos ist.

Soviel ist über die persönliche Tätigkeit des Kaisers Augustus außerhalb Roms und Italiens zu ermitteln. Natürlich kann man dies nicht alles im Unterrieht bei der Horazlektüre vortragen, man kann es aber doch gelegentlich, etwa in Vertretungsstunden verwenden; folgende ermittelte Tatsachen aber sind zur Erläuterung der betreffenden Horazstellen nötig.

Augustus wollte im Jahre 27 und 26 nach Britannien, wurde aber beim zweiten Male durch Gesandte in Lugdunum davon abgehalten. Solche kamen auch nach Rom, legten auf dem Capitole Weihgeschenke nieder und huldigten dem Kaiser. Und weiter berichtet Strabon, daß ihnen geringe Schutzzölle auferlegt worden seien, weil sonst eine Legion und Reiter nötig gewesen seien die Provinz zu behaupten.

In Gallien d. h. gegen die Germanen, hat er, nach der „clades Lolliana", 16—13 gleichfalls nichts Großes ausgführt, da die Sigambrer, Usipeter und Tencterer sich schon zurückgezogen hatten; indes gaben sie Geiseln.

In Spanien hat Augustus eine kurze Zeit 27 und 26 selbst Krieg geführt, doch ohne großen Erfolg. Die Legaten, besonders aber Agrippa bezwangen die wilden Bergvölker (19). Augustus weilte meist in Tarraco verstimmt und krank, doch huldigten ihm dort eine indische und eine skythische Gesandtschaft. Ebenso kamen zu ihm Inder und Aethioper nach Samos, als er 20 auf dem Rückweg vom Orient war. In diesem selbst hatte er nur durch sein Erscheinen veranlaßt, daß der Partherkönig Phrahates ihm die Gefangenen und die eroberten Feldzeichen zurückschickte; angenommen hat sie für seinen Adoptiv- und Stiefvater der kaiserliche Prinz und Feldherr Tiberius, der mit einem großen Heere anwesend war. — Allenthalben also im Westen und Osten erschien Augustus persönlich und empfing im Westen großartige Huldigungen aus dem Osten, wie auch solche in diesem selbst, ohne daß er gerade viel geleistet hätte. Er ordnete aber die Verhältnisse in Gallien, Germanien und Spanien, schaffte Ordnung in Sicilien, belohnte und strafte in Griechenland, Kleinasien und Phönikien. So gilt auch allgemeiner, was Velleius Paterculus im besondern in II, c. 92 sagt:

„Aberat in ordinandis Asiae Orientisque rebus Caesar, circumferens terrarum orbi praesentia sua pacis suae bona."

Die besprochenen Dichterstellen:

1. Horatius:	C. I, 12, 53 f.; 26, 5; 35, 29 f.
	II, 2, 17 f.; 6, 1 f.; 9, 19 f.; 11, 1.
	III, 4, 33 f.; 5, 2 f.; 8, 21 f.; 14, 3 f.
	IV, 2, 33 f.; 5, 1 ff. u. 25 ff.; 14, 41 ff.; 15, 6 f. u. 23 f.
	Epist. I, 12, 27 f.
	Epist. I, 18, 55 f.
	Epist. II, 1, 256.
2. Vergilius:	Georg. III, 30 f. und 408.
	Aen. VI, 794; VII, 605 f.; VIII, 725 f.
3. Propertius:	III, 1, 13; IV, 3, v. 1, 6, 9; 4, v. 48; V, 6, 77 ff.
4. Ovidius:	Trist. II, 227 f.; Fast. V, 550.

Kurze Übersicht der besprochenen Reisen nach den geschichtlichen Quellen und Dichterstellen.

I. **Britannien (34), 27, 26.**

Geschichte:	Dichtung:
Monumentum Ancyranum.	Horat. C. I, 35, 29 f.
Strabon 167, 5.	C. III, 4, 33 f.
Dio Cassius 49, 38; 53, 22 und 25.	C. III, 5, 2 f.

II. **Gallien** (Germanien) **27—26, 16—13.**

Mon. Anc.	Hor. C. IV, 2, 33 f.
Liv. Epit. 134.	IV, 5, 1 f., 26 f.
Dio C. 53, 22 und 25.	IV, 14, 51 f.
Vell. Pat. II, 97.	Propert. V, 6, 77.
Suet. Oct. c. 20.	
Tac. Ann. I, 46.	
Dio C. 54, 19, 23, 25.	

III. **Spanien 27—25.**

Mon. Anc.	Hor. C. I, 12, 53 f.
Strabon 697, 5.	II, 6, 1—2.
Liv. 28, 12.	II, 9, 19 f. und 22 f.
Vell. Pat. II, 90.	II, 11, 1.
Suet. Oct. 20, 21, 26, 29, 85.	III, 4, 33 f.
Florus II, 33 ff.	III, 8, 21 f.
Dio C. 53, 22, 25, 26; 54, 5 und 11.	III, 14, 3 f.
Oros. VI, 21.	IV, 5, 27 f.
	IV, 14, 41 und 50.
	IV, 15, 23 f.
	Vergil. Georg. III, 408.
	Aen. VI, 794.
	Aen. VIII, 725.
	Propert. III, 1, 15.

IV. **Orient-Parther 22—20.**

Mon. Anc.	Hor. C. I, 26, 5.
Strab. 585, 25; 612, 74; 637, 28; 239, 38.	C. II, 2, 17.
Liv. Epit. 139.	C. III, 5, 4 ff.
Vell. Pat. II, 91 und 92.	C. IV, 15, 6 ff.
Suet. Tiber. 9.	Ep. I, 12, 27 f.
Florus IV, 12, 83.	Ep. I, 18, 56.
(Trogus)-Justinus XLII, 5.	Ep. II, 1, 256.
Dio C. 54, 6 und 7.	Vergil. Georg. III, 30 f.
Eutrop. VII, 9.	Aen. VII, 605 f.
Oros. VI, 21.	Aen. VIII, 726.
	Propert. III, 1, 13 f.
	IV, 3, 1, 6, 9.
	IV, 4, 48.
	V, 6, 79 f.
	Ovid. Trist. II, 227 f.
	Fast. V, 550.

Samiern die Freiheit wiede
Gesandtschaften zum zweit
auffielen, die von den Röm
gesehen worden seien, fern
und die Trompete hielt, die
Inder aber, namens Zarma
Athen, wohin die Gesandts
der Heimreise, und damals
dieser indischen Gesandtscha

Soviel ist über d
Italiens zu ermitteln. Natü
vortragen, man kann es ab
ermittelte Tatsachen aber si

Augustus wollte i
Male durch Gesandte in I
auf dem Capitole Weihgesch
daß ihnen geringe Schutzzö
gewesen seien die Provinz

In Gallien d. h.
gleichfalls nichts Großes au
gezogen hatten; indes gabe

In Spanien hat A
großen Erfolg. Die Legate
Augustus weilte meist in T
und eine skythische Gesand
als er 20 auf dem Rückwe
scheinen veranlaßt, daß d
Feldzeichen zurückschickte:
liche Prinz und Feldherr T
also im Westen und Ost
Huldigungen aus dem Ost
leistet hätte. Er ordnete al
nung in Sicilien, belohnte
allgemeiner, was Velleius

„Aberat in ordi
orbi praesentia sua pacis

r nach Tarraco, unter andern
unter denen besonders Tiger
Dio Cassius meint, nie zuvor
den Füßen den Bogen schoß
enswert vorkommt. Ein weiser
st in Augustus' Gegenwart in
d Eleusis berührte Augustus auf
es ja die Todesreise war. Von
n, so daß die Sache zweifellos ist.
Augustus außerhalb Roms und
Unterrieht bei der Horazlektüre
gsstunden verwenden; folgende
Horazstellen nötig.
n, wurde aber beim zweiten
kamen auch nach Rom, legten
. Und weiter berichtet Strabon,
t eine Legion und Reiter nötig
der „clades Lolliana", 16—13
d Tencterer sich schon zurück-
selbst Krieg geführt, doch ohne
n die wilden Bergvölker (19).
uldigten ihm dort eine indische
r und Aethioper nach Samos,
st hatte er nur durch sein Er-
Gefangenen und die eroberten
ptiv- und Stiefvater der kaiser-
anwesend war. — Allenthalben
empfing im Westen großartige
, ohne daß er gerade viel ge-
nien und Spanien, schaffte Ord-
n und Phönikien. So gilt auch
sagt:
sar, circumferens terrarum

Di tellen:

1. Horatius:	C. I, 12,
	II, 2, 17
	III, 4, 33
	IV, 2, 33 6 f. u. 23 f.
	Epist. I,
	Epist. I,
	Epist. II,
2. Vergilius:	Georg. II
	Aen. VI,
3. Propertius:	III, 1, 13 7 ff.
4. Ovidius:	Trist. II,